

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene mm-Zeile 25 Pf., die 4gespaltene Reklame-mm-Zeile im Text 50 Pf. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portoersatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. — Bei Einziehung durch Gericht od. l. Konkursverfahren, fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugpreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 18, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schlußanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schlußpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Die Gartenbauwirtschaft

Berufständische Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaus
Einflussreichste und maßgebendste Obst- und Gemüsebauzeitung

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW 48

Nr. 22 | 45. Jahrgang der Verbandszeitung | Berlin, Donnerstag, den 29. Mai 1930 | Erscheint wöchentlich | Jahrg. 1930

Aus dem Inhalt: Gefährdung der Preisabschlüsse für Frühobst durch den Verein der Konservenindustriellen e. V. (Sitz Mainz). — Wohin steuern wir in der Obstsortenkunde? — Aus der holländischen Fachpresse. — Die Tagung der Bienenobstzüchter vom 20. Mai 1930 in Halle. — Wie wirkt sich die Erhöhung der Umsatzsteuer aus? — Fragelosen — Mitteilungen des Reichsverbandes. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen — Die Sonntagsschule — Markttrudelschau.

Gefährdung der Preisabschlüsse für Frühobst durch den Verein der Konservenindustriellen e. V. (Sitz Mainz)

Wir haben bereits kurz das Ergebnis der Preisverhandlungen mit der Frühobst verarbeitenden Industrie mitgeteilt, wie es am 21. Mai 1930 von der Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus mit der Wirtschaftlichen Vereinigung der Konservenindustrie unter Hinzuziehung weiterer an der Verarbei-

tung von Frühobst interessierter Verbände der Verwertungsindustrie, so insbesondere des Verbandes Deutscher Obst- und Beerenverarbeiter und des Vereins Deutscher Konservenfabrikanten, vereinbart wurde. Nur für folgende Fruchtarten gelang es nach langen Auseinandersetzungen, zu einer Uebereinstimmung zu kommen:

	1930	(1929)
Erdbeeren		
a) Qualitätsfrüchte, nicht unter 22 mm Querdurchmesser, in 2,5-kg-Spanföcken	RM. 46,—	40,—
b) unsortiert in 2,5-kg-Spanföcken	RM. 35,—	35,—
c) Preisfrüchte in Fässern und großen Körben	RM. 30,— bis	RM. 32,— 30,—
rote Johannisbeeren		
a) Qualitätsfrüchte in Spanföcken	RM. 28,—	28,—
b) Preisfrüchte in Fässern und großen Körben	RM. 18,—	21,—
schwarze Johannisbeeren		
a) Qualitätsfrüchte in Spanföcken	RM. 35,—	35,—
b) Preisfrüchte in Fässern und großen Körben	RM. 32,—	32,—
hartreife Stachelbeeren		
in 10-kg-Spanföcken	RM. 16,—	18,—
reife Stachelbeeren		
a) Qualitätsfrüchte in 5-kg-Spanföcken	RM. 23,—	23,—
b) Preisfrüchte in Fässern und großen Körben	RM. 16,—	18,—
Weinbergspfirsiche		
in Spanföcken und nicht unter 15 mm Querdurchmesser	RM. 22,—	25,—
Schattenmorellen		
a) Qualitätsfrüchte mit Stiel in 5-kg- und 10-kg-Körben	RM. 35,—	45,—
b) Preisfrüchte ohne Stiel in Fässern und großen Körben	RM. 30,—	40,—

An den Verhandlungen war auch der Verein der Konservenindustriellen (Sitz Mainz) beteiligt. Dieser Verein überredet uns nun folgende Begründung:

Auf Grund der von dem Vertreter des Vereins der Konservenindustriellen e. V. in den Verhandlungen vom 21. Mai in Halle gemachten Vorbehalte teilt der Verein mit, daß er die bekanntgegebenen Preise für Erdbeeren, Johannisbeeren, Schattenmorellen und Mirabellen nicht als Preisabschlüsse für die Mitglieder anerkennen kann, da diese einerseits mit Durchschnittspreisen bei einer guten Ernte nicht in Einklang zu bringen sind und andererseits auch bei der Preisbildung des Obstes der verminderten Kaufkraft des verbrauchenden Publikums Rechnung getragen werden muß. Der Verein bringt insbesondere zum Ausdruck,

daß er für Erdbeeren einen Durchschnittspreis von RM. 30,— für unsortierte Ware bei der zu erwartenden sehr günstigen Ernte als durchaus angemessen erachtet.

Wir können dazu nur bemerken, daß der Vertreter des Vereins der Konservenindustriellen gegen die Schlussaufstellung der Preise am 21. Mai keine Einwendungen erhoben hat. Ganz entschieden muß sich aber der Anbau dagegen wehren, daß als Grund die Rücksicht auf die nachlassende Kaufkraft des verbrauchenden Publikums genannt wird. Wenn der Verein der Konservenindustriellen diesen Grund angibt, nachdem sein Vertreter zu Beginn der Verhandlungen ausdrücklich betont hatte, daß die Industrie Wert darauf lege, den Anbau erntefähig zu erhalten, dann ist es unverständlich, daß er gegen die vom Schutzverband der Konservenindustrie aufgestellten

Preise für fertige Konserven keinen Einspruch erhoben hat. Man vergleiche die oben genannten Rohwaren-Preise 1930 und 1929 mit denen für fertige Konserven (1/2-kg-Dozen).

	1930	1929
Erdbeeren, roh eingelegt	RM. 2,—	2,—
vorbehandelt	RM. 2,50	2,50
Johannisbeeren	RM. 1,35	1,35
Stachelbeeren	RM. 1,—	1,10
Mirabellen	RM. 1,15	1,15
Schattenmorellen mit Stein	RM. 1,40	1,50
ohne Stein	RM. 1,70	1,80
Reineclauden, grün	RM. 1,35	1,35
naturell	RM. 1,15	1,15

Dabei ist noch zu bemerken, daß die Preise für Erdbeeren erst am 8. 8. 29 wegen schlechten Erntestandes von RM. 2,50 auf RM. 2,00 je 1/2-kg-Doze erhöht worden waren. Darüber hinaus muß es der Anbau zurückerweisen, daß der genannte Verein glaubt, feststellen zu dürfen, daß die von ihm genannten Preise für die Wirtschaftlichkeit des Anbaus „angemessen“ seien. Auch im vorigen Jahre führte der Vertreter des gleichen Vereins aus, es müsse ein vermehrter Anbau von Sauerkirschen, insbesondere von Wimmern einleiten. Nachdem es nun in diesem Jahre eine etwas günstigere Ernte zu haben scheint, sucht man aber die Preise so zu brüden, daß man veranlaßt werden könnte, vor dem Rehranbau entschieden zu warnen. Das gleiche gilt für Reineclauden und Mirabellen, wie überhaupt für Früchte, mit deren Anbau der Anbau fast ausschließlich auf die Verwertungsindustrie angewiesen ist.

Der Anbau hat keinen Anlag, hinsichtlich der Verwertung seiner Erntepernisse in Sorge zu sein. Es darf nicht verkannt werden, daß auch im letzten Winter weitere Mengen von Säuerfruchtobst als Nachwirkung des Vorjahres zugrunde gegangen sind. Demzufolge muß der Preismarkt für Erdbeeren nach aufnahmefähiger als im vorigen Jahr sein. Es wird Aufgabe der idiosyncratischen Anbauverbände und Abgabegattungen sein, durch entsprechende Maßnahmen (auch Werbung) den Preismarktverbraucher zu fördern und dafür Sorge zu tragen, daß Vertragsabschlüsse nach dem am 21. Mai 1930 getätigten Vereinbarungen zustande kommen. Dr. E.

Rasmussens Spezialkienteer

helles, süßes Nadelholzerzeugnis. Auch beim Innenanstrich der Pflanz- u. Frühbeetkästen das pflanzenunschädliche Holzschutzmittel. Fordern Sie kostenfrei Prospekt mit Anerkennungen erster Gartenbaubetriebe. Rasmussen & Co. Nachf., Hamburg 13.

Dohrn's Vierkantpapptopf
Dohrn's Reihenplanzer

Für Blumen- und Gemüsepflanzen unentbehrlich. So urteilen führende Fachleute: „Ohne Reihenplanzer nicht mehr konkurrenzfähig“. Gutachten und Prospekt postfrei.

P. H. Dohrn Nachf., Wesselburen 1

Kohlensäure-Begasung
nach Dr. Reinau
12305
Verein für chem. Industrie
A. G. Frankfurt a. M.

Stalldünger
Packung
Pferdedung
Kuhdung
und gemischten Dung

In bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern

Sarbock & Witzleb
Berlin O 17, Persimustr. 10-13.
Telephon: Andreas 2508/09.

Zentral-Begasungsanlagen
vermehrten und verfrühen den Ertrag!
Ausgeführt für 150 m lange und 25 m breite Blocks. [1709]

Friedr. Riedel & Co., Essen

Wir vergüten zurzeit auf Sparkonten:

- 7% Zinsen für Dreimonatsgeld
- 6% „ „ Einmonatsgeld
- 5% „ „ tägliches Geld

Für Guthaben in laufender Rechnung mit täglicher Fälligkeit vergüten wir zurzeit:

4 1/2% Zinsen

Deutsche Gartenbau-Kredit Aktiengesellschaft

Wohin steuern wir in der Obstsortenkunde?

Von Obstbauoberlehrer Otto Nordmann in Kreuznach

Es gab einmal eine Zeit in Deutschland, wo die Sortenliebhaber in Obstbau zu sehr im Vordergrund stand. Allen Obstbauern ist ein alterer Datum in diese Zeit nach gut in Erinnerung. Auf Ausstellungen prägte sich besonders aus, indem viele große und kleine Sortimente zur Schau gebracht wurden. Heute bieten die großen Obstausstellungen ein anderes Bild: Gutes Verkaufsstück von einigen wenigen Sorten ist die Parole. Die Landes- und Kreisfortimente werden bei den Ausstellungen bevorzugt. So bildet sich allmählich im Obstbau eine begründete Einheitlichkeit heraus, die uns dem Kern der Sache, dem Obstbau rentabler zu gestalten, näherbringt. Die Umformung nahm in den letzten Jahren werden das ihrige dazu beitragen, daß wir demnach größere Mengen Obst von bestimmten guten Handelsorten anbieten können. Allerdings ist eine allgütige Einseitigkeit auch hier nicht am Platze. Sprach man doch schon auf verschiedenen großen rheinischen Obstbauversammlungen von einer „Sortenvielfalt“, die vielleicht in einigen Jahren einsehen und vielen bisher gut verkauften Apfel entwerfen kann. Diese Gefahr ist immerhin zu befürchten, und hier in der Rheinprovinz vertritt man heute den Standpunkt, daß man, wo es die Verhältnisse gestatten, dem Edelobstbau mehr Beachtung schenken müsse. Wie doch die „Gox-Orangen-Rote“ bis zu 120 RM. je Zentner bezahlt, ein Preis, den nicht einmal die amerikanischen Äpfel erzielen; dies auch mit Recht, denn an Gox-Orangen-Rote und Ribbons Pepping reicht nicht an Güte und Feinheit heran. Es gibt aber noch manche gute Sorten, die neben den vorerwähnten Sorten usw. anbaufähig sind. So ist es zu begrüßen, daß im rheinischen Anbauortiment neben der „Wintergoldparmäne“ die „Gold-Rote“ von Hienheim Aufnahme fand. Dieser

wohlgeschmeckende, großfrüchtige schlangenförmige Apfel wird immer gern gekauft. Auch mit der „Rote Stern-Rote“, diesem einzig schöngeformten Apfel, macht man an Rheinbergen gute Geschäfte. Ferner sind „Traubensort“ von Cronels, „Signe Lillich“, „Weißer Gelapfel“, „Geh-Rat Dr. Oldenburg“, „Kaiser Wilhelm“-Apfelsorten, die immer gut vertrieben sind und beim Anbau Beachtung verdienen. Wenn bisher nur von Äpfeln die Rede war, so trifft dies für die Birnen genau so zu. Neben Großfrüchtigkeit und schöner Verfarbung muß auch hier auf Wohlgeschmack und Feinheit der Früchte geachtet werden. Sorten, wie „Gute Luise von Korzen“, „Geller's Birn“, „Berlins-Dechantbirn“, Birnen von Tanager, Le Pecher, werden immer williger Abnehmer finden. Aber noch andere Gedanken sind es, die mich zur Niederschrift dieser Zeilen veranlassen: Wir sind der Zeit nicht mehr fern, in der unsere großen Obstfortimente in den Schloss- und Herrschaftsgärten, so sogar in den pomologischen Instituten, Gärtnereien usw. mehr und mehr aussterben. Neuanlagen an diesen Instituten werden heute fast durchweg vom rein praktischen Gesichtspunkte geschaffen, um so gute Vorbilder für Neupflanzungen zu geben. Dies hat voll und ganz seine Berechtigung. Aber trotzdem dürfen wir nicht außer acht lassen, daß die pomologischen Gärten mit größeren Sortimenten auch eine Notwendigkeit sind. Wer kann sonst dafür bürgen, daß nicht hier oder dort eine alte Sorte wieder unter einem neuen Namen aufsteht? Gewiß, wir haben sehr gute pomologische Werke: „Deutschlands Obstsorten“ steht in dieser Beziehung an erster Stelle. Es wäre zu wünschen, wenn die Fortsetzung dieses vorzüglichen Werkes etwas schneller Fort-

gang nehmen könnte. Aber nach den Sortenbeschreibungen sind manche Sorten doch nicht so leicht zu bestimmen. Das wird jeder Sortenkennner zugeben müssen. Und gute Sortenkennner gibt es leider immer weniger.

Deshalb müssen die Bestrebungen dahin gehen, daß wir von Staats wegen wieder größere Obstauslagen bekommen, wo auch die Sortimente weiter angepflanzt und beobachtet werden. Die Angliederung solcher Obstgärten kann an die bestehenden Fachinstitute in Weihenheim am Rhein, Dablen, Billig, Weihenheim usw. erfolgen. Dabei könnte den städtischen und Landesverwaltungen entsprechend an einem Institut mehr das Kernobst, an einem anderen mehr das Steinobst usw. bevorzugt werden.

Früher im Obstbau ist heute der Reichsverband des deutschen Gartenbaus e. V.; möge er in seinem Hochausdruck für Obstbau bzw. Sonderausdruck für Sortenprüfung diese Fragen einmal prüfen und an zuständigen Stelle hierfür eintreten. Auch die Baumschulenbesitzer müßten für solche Institute ein großes Interesse haben, um ihre Sorten gegebenenfalls zu ergänzen oder auf ihre Echtheit nachprüfen, was namentlich beim Steinobst von größter Wichtigkeit ist. Denn darüber sind sich heute die Fachleute einig, daß im Steinobst ein großer Sortenwirrwarr herrscht. Wer kann s. B. genau die Unterschiede zwischen den Pflanzsorten „Amobden“ und „Frühe Alexander“ angeben? Wer kann genau die „Nedel-finger Nierenbirne“ von anderen großfrüchtigen, braunen Nierenbirnen unterscheiden? Alles dies sind Fragen, die der Klärung bedürfen, und dazu müßten wieder pomologische Gärten im vorbestimmten Sinne eingerichtet werden.

*) Mitglieder des Reichsverbandes erhalten dieses Werk, das einzig in seiner Art in der ganzen Welt besteht, statt für RM. 7,50, für RM. 6,50 je Lieferung. Die Schriftleitung.